

Lebensraum für Mauereidechse und Graslilie

Mit Ihrer Spende sichert der NABU Hessen wertvolle Trockenwälder am Rhein



Wild und knorrig ragen die alten Eichen und Buchen am Teufelskadrich bei Assmannshausen in die Höhe. Wanderer und Spaziergänger am Rheinsteig tauchen in eine faszinierende Tier- und Pflanzenwelt ein. Mauereidechsen wetzen über die warmen Felsen, Zaun- und Zippammern zwitschern in den Zweigen und Schmetterlinge wie der Segelfalter flattern vorbei. Am felsigen Wegrand hoch über dem Rhein blühen Graslilien und Schwalbenwurz.

Um die reizvollen Eichen-Trockenwälder an den Rheinhängen dauerhaft sichern

zu können, möchte die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe 5,7 Hektar Wald am Teufelskadrich erwerben. Das Gebiet liegt direkt neben einer etwa 18 Hektar großen Fläche mit Wäldern und alten Weinbergen, die sich schon im Eigentum der Naturschutz-Stiftung befindet.

Mit dem Ankauf kann das NABU-Schutzgebiet um wichtige Lebensräume für die seltenen wärmeliebenden Tiere und Pflanzen erweitert werden. Die Fläche liegt im Weltkulturerbe Mittelrhein und ist über den bekannten Rheinsteig zu erreichen. Für den Erwerb des Areals

werden 20.000 € benötigt. Bitte helfen Sie uns mit, das NABU-Schutzgebiet "Rheinhänge" zu erweitern. (bl)

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Rheinhänge“
Sparkasse Wetzlar
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60
BIC: HELADEF1WET

Aktuelle Termine

20.05.2016 **Waldameisen-Seminar**
Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Rund um Lebensweise und Schutzmöglichkeiten von Waldameisen dreht sich alles bei der zweitägigen Fortbildung in der Naturschutzakademie Hessen.

25.06.2016 **NABU-Schutzgebietsbetreuer-Treffen**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Im Mittelpunkt des 8. NABU-Schutzgebietsbetreuer-Treffens am Obermooser Teich steht der Schutz von Vögeln in ihren verschiedenen Lebensräumen.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 56.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: Berthold Langenhorst · Gestaltung: grafikteam.



- Citizen Science in Hessen
- Verschmutzung durch Licht
- Der Bienenfresser kommt
- Gruppenleiter-Fortbildung

HESSEN *natürlich*

2/2016



Auf ein Wort



Liebe Naturschützerinnen und Naturschützer, eine starke Gemeinschaft kann viel bewirken, das merken wir allenthalben im NABU Hessen mit seinen 56.000 Mitgliedern und seiner flächendeckenden Verbreitung in allen hessischen Landkreisen. Auch in diesem Heft können wir wieder nur „die Spitze des Eisbergs“ zeigen, denn unter der Oberfläche tut sich vieles, von dem man oft nur zufällig erfährt. Ein Netz von Naturfreunden über ganz Hessen ermöglicht es zudem, eine Fülle von Daten zum Zustand der Natur und zum Vorkommen von Tieren und Pflanzen zu sammeln, wie es für professionelle Biologen in dem Umfang gar nicht leistbar wäre. Bürgerwissenschaft, auf Neudeutsch Citizen Science, ist der Begriff dafür. Über die Plattform www.NABU-Naturgucker.de, Partner des NABU Hessen, wurden schon über 6,7 Millionen Beobachtungen festgehalten, über 25.000 Menschen beteiligen sich daran, etwa ein Viertel davon hat schon über 100 Beobachtungen eingegeben. So entsteht nicht nur ein Schatz an Daten und Fakten, auch sind viele dadurch motiviert worden, sich näher mit der Natur zu beschäftigen und untereinander auszutauschen. Und bei vielen erwächst daraus das Bedürfnis, sich auch für den Schutz der Natur einzusetzen. Es freut mich immer wieder, in dieser Gemeinschaft mitwirken zu dürfen. Ich lade alle ein, es uns gleich zu tun.

Ihr Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

Wilde Blüten in Park und Garten

Mitmachaktion der Landeskampagne "Wildes Hessen"

Rund um das Erwachen der wilden Natur im Frühling dreht sich alles bei der Aktion „Wilde Blüten“ im Rahmen der Kampagne "Wildes Hessen" der Hessischen Nachhaltigkeitsstrategie. Jung und Alt sind bis Ende Mai dazu aufgerufen, wilde Frühlingsblüten im Siedlungsbereich zu entdecken, zu fotografieren und auf die Kampagnenwebseite hochzuladen. Die Aktion "Wilde Blüten" wird vom NABU Hessen, dem Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (ZGV) und dem Hessischen Umweltministerium getragen.

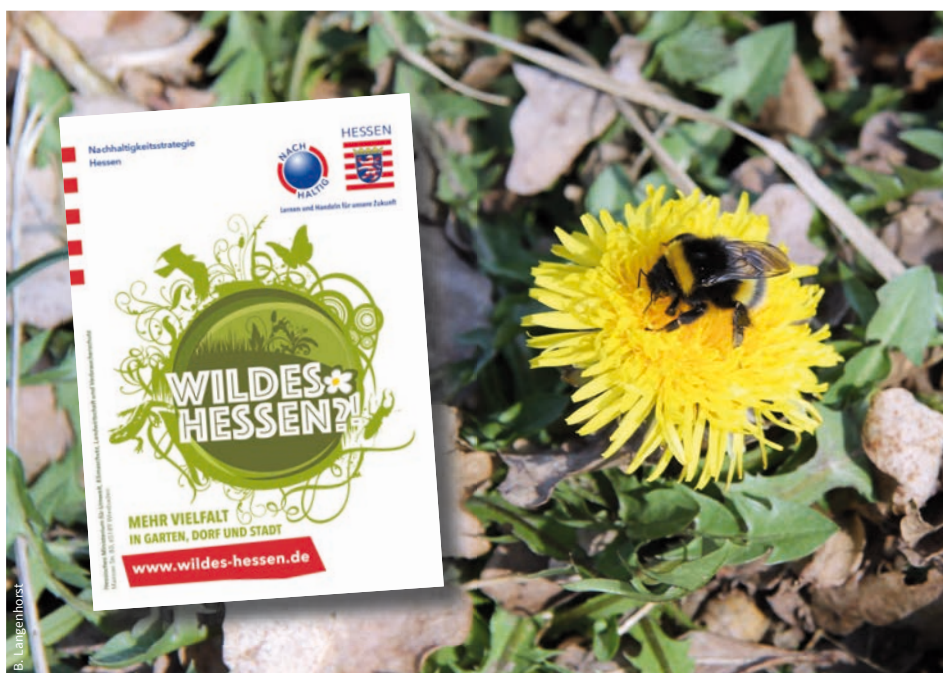
„Um die biologische Vielfalt zu erhalten, müssen wir der Natur mehr Raum zur freien Entfaltung geben. In Gärten, Grünanlagen und Parks sollten wir "wilde Ecken" stehen lassen, in denen wilde Pflanzen nach Lust und Laune blühen dürfen“, so Gerhard Eppler, Landesvorsitzender des NABU Hessen und Kampagnenbotschafter. Wilde Blüten bereichern den Garten und sind ein wichtiger Lebensraum für Schmetterlinge, Bienen und Käfer. Ihre Artenzahl wird oft unterschätzt. So können in naturnahen Gärten locker über sechzig verschiedene wilde Blütenpflanzen vorkommen.

Als besonderen Teilnehmerservice bietet der NABU Hessen eine Bestimmung

von wilden Blüten im Siedlungsbereich an. Alle wilden Blüten, die als Foto auf die Kampagnenwebseite hochgeladen wurden, werden von unseren botanisch versierten Experten bestimmt. Auf diese Weise kann jeder Teilnehmende mehr über die Pflanzenvielfalt in seinem unmittelbaren Lebensumfeld erfahren.

Die Blüten-Beobachtungen dienen darüber hinaus dem Naturschutz. Sie sind Teil eines großen bürgerwissenschaftlichen Projektes, das die langfristigen Veränderungen in der Pflanzen- und Tierwelt untersucht. Alle Blütenmeldungen werden am Ende der Aktion auf das Beobachterportal NABU-Naturgucker übertragen. Mitmachen lohnt sich also doppelt, für die Teilnehmer und die Natur. Unter allen Teilnehmern werden zudem Buchpreise für die größte Blütenvielfalt (Vielfaltspreis) und für das schönste Bild (Blütenpreis) verlost.

Das Mitmachen bei der Aktion „Wilde Blüten in Garten, Dorf und Stadt“ geht ganz einfach: Nach draußen gehen, Fotos von wilden Blüten im Siedlungsbereich mit Digicam, Smartphone oder Tablet aufnehmen, sich auf der Kampagnenwebseite Wildes Hessen registrieren und die Bilder hochladen. Mehr Infos zur Aktion gibt es unter www.wilde-blueten.de. (bl)



Wilde Blüten bereichern Gärten, Parkanlagen, Grünstreifen sowie Brachen und sind eine wichtige Nahrungsquelle für Hummeln, Bienen, Schmetterlinge, Käfer und andere Tiere.



Mit den Aktionen "Wann kommt der Kuckuck?", "Kranichzug im Frühling und Herbst", "Große Nussjagd", "Wilde Blüten" und "Fledermausfreundliches Haus" bietet der NABU Hessen mehrere bürgerwissenschaftliche Mitmachprojekte zur Erforschung der biologischen Vielfalt an.

Bürgerwissenschaft in Hessen



Aktuelle Citizen Science-Projekte des NABU

In der modernen Welt verändern sich die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen rasend schnell. Ob Klimawandel, Energiewende, durchrationalisierte Land- und Forstwirtschaft, zunehmender Siedlungsbau und Verkehr, einwandernde Arten oder Freizeitnutzung – überall regiert der beschleunigte Wechsel. Um herauszufinden, wie die biologische Vielfalt mit diesem Wandel zurechtkommt, brauchen Naturschützer und Forscher viele Daten über das Vorkommen von Tieren und Pflanzen. Naturfreundinnen und Naturfreunde können ihnen im Rahmen der Bürgerwissenschaft ("Citizen Science") dabei helfen.

Mitmachen ist nicht schwer

Das Mitmachen beim Erforschen der Natur ist nicht schwierig und macht viel Spaß. So kann man z.B. beim nächsten Spaziergang in Wald und Flur auf Tiere und Pflanzen achten, die man schon gut kennt, und ihren Fund auf der Webseite www.NABU-Naturgucker.de online eingeben. Für Smartphones gibt es sogar eine Naturbeobachter-App. Auch Bilder der gefundenen Arten lassen sich dort posten. Und man kann sich mit anderen Naturguckern austauschen.

Eine andere Möglichkeit ist es, bei NABU-Aktionen zur Bürgerwissenschaft mitzumachen. Zu den bekanntesten hessischen Mitmachprojekten gehört der Kranichzug im Frühling und Herbst. Da Hessen mitten auf der Flugroute der Glücks-

bringer liegt, lassen sich die Schwärme der charakteristischen Vögel leicht beobachten. Die vielen gesammelten Daten der letzten Jahre haben gezeigt, dass sich die Kraniche dem Klimawandel anpassen und immer später in ihre Winterquartiere am Mittelmeer aufbrechen.

Kuckuck und Klimawandel

Bei Langstreckenziehern wie dem Kuckuck, der in Südafrika überwintert, zeigen sich dagegen bislang noch keine Veränderungen des Zugverhaltens. Deshalb ruft der NABU mit der Aktion "Wann kommt der Kuckuck?" jedes Jahr dazu auf, den ersten Frühlingsruf des bekannten "Brutnomaden" in Hessen zu melden.

Nussjagd für die Haselmaus

Bei der "Großen Nussjagd" geht es darum, anhand von angeknabberten Nüssen sichere Nachweise der scheuen Haselmaus zu erhalten. Das Sammeln und Bestimmen der Nüsse im Herbst eignet sich ideal als Forscheraktion für Kinder, Jugendliche und Familien.

Beim Mitmachprojekt "Fledermausfreundliches Haus" arbeiten Naturfreunde und Experten Hand in Hand. Gemeinsam bestimmen sie Fledermäuse an Gebäuden und zeichnen Quartiere der "Kobolde der Nacht" aus. Wer sich für die Bürgerwissenschaft interessiert, findet weitere Informationen auf der Webseite www.NABU-Hessen.de. (bl)



Lust und Spaß am Naturgucken

Interview mit dem Naturgucker-Experten Frank Gröhl



Du bist einer der eifrigsten NABU-Naturgucker in Hessen. Warum machst du da eigentlich mit?

Zuerst war es mir einfach nur wichtig, meine Beobachtungen in der Natur an einem sicheren Platz für alle Zeiten zu speichern. Dann war es toll, meine Exkursions-Teilnehmer, Freunde und Mitstreiter in Sachen Naturschutz nicht nur mit Links zur neuen Online-Plattform über meine Dokumentationen zu informieren. Seit einiger Zeit treibt mich jedoch, neben den normalen Erfassungen, noch etwas anderes an, noch mehr Naturdaten zu sammeln: Der Wettbewerb mit anderen Beobachtern! Immer mehr Arten häufen sich in meiner Statistik, und da schaue ich gerne auch, was die anderen schon so gesehen haben und wo ich noch „nachlegen“ kann.

Wofür sammelt NABU-Naturgucker die ganzen Beobachtungsdaten?

Naturgucker hilft bei Stellungnahmen zu Bauprojekten bzw. geplanten Eingriffen in die Natur. Dafür gilt: Je mehr Daten, desto besser! In der Regel kann ein lokaler NABU-Administrator die Daten für solche Anlässe herunterladen und für die



Auswertung zur Verfügung stellen. Darüber hinaus gilt seit Anbeginn das Motto, Lust und Spaß am Naturgucken in den Mittelpunkt der Aktivitäten rund um die Online-Plattform zu stellen. Es kann sehr viel ausgewertet, soziale Beziehungen hergestellt und extrem viel gelernt werden während man/frau sich mit Naturgucker beschäftigt.

Was muss man tun, um bei NABU-Naturgucker mitzumachen? Muss man ein ausgewiesener Experte für Vögel, Pflanzen, Säugetiere oder Insekten sein?

Zuallererst bist du ein Mensch, der seinen Ausgleich in der Natur sucht und dabei schon die eine oder andere Art kennengelernt hat und nun einfach „weiter“ will. Das heißt z.B., Fotos hochladen und fragen, um welche Art es sich handelt. Meist kommt dann umgehend eine Antwort von Fachbeiräten oder erfahrenen Nutzern. Oder du möchtest wildlebende Arten aus deinem Garten dokumentieren. Oder Naturerlebnisse aus dem Urlaub festhalten. Der Rest entwickelt sich ganz nebenbei. So kann man nach und nach ein Experte für die heimische Tier- und Pflanzenwelt werden. Also: Nein, es gibt

keine wissenschaftliche Hürde für das Mitmachen bei NABU-Naturgucker.

Gibt es auch die Möglichkeit, sich mit anderen „Bürgerwissenschaftlern“ auszutauschen?

Ähnlich wie bei Facebook gibt es bei Naturgucker eine interne E-Mail-Funktion, eine Kommentar-Funktion und die Freunde-Funktion. Wenn Du z.B. eine private Nachricht an eine Nutzerin senden möchtest, wählst Du die E-Mail-Funktion. Bei tollen Bildern zu Beobachtungen kann man über die Kommentar-Funktion Beifall und Lob spenden. Es lassen sich aber auch fragwürdigen Meldungen kommentieren. Wenn Du noch mehr Austausch suchst, kannst Du mit der Freunde-Funktion eine ständige Verbindung herstellen. Dann kann z. B. eine Freundin auch deine geschützten Daten einsehen oder bei der Teilnahme an einer gemeinsamen Exkursion mit weiteren Meldungen den Datensatz komplettieren, Du musst sie nur dazu einladen.

Was war bislang dein schönstes Naturgucker-Erlebnis?

Langsam aber sicher hat sich die Naturgucker-Webseite in meiner Region herumgesprochen. Man trifft sich natürlich weiterhin – oder jetzt erst recht – draußen zu gemeinsamen Exkursionen und gibt hinterher die Erlebnisse und Sichtungungen ein. Bei über die Presse und den Online-Terminkalender angekündigten öffentlichen Veranstaltungen ging ich bislang davon aus, dass viele „normale“ Bürger daran teilnehmen, die ich kaum oder noch nie vorher gesehen habe. Bei einer Natur-exkursion im Herbst letzten Jahres stellte sich jedoch heraus, dass drei Viertel der Teilnehmer aus Naturguckern bestanden. Das hat mich besonders gefreut, da es zeigt, wie da eine tolle Bewegung entsteht.

Kurzportrait Frank Gröhl

Frank Philip Gröhl ist Vorsitzender der südhessischen NABU-Gruppe Ried, NABU-Exkursionsleiter und Mitglied im Kernteam sowie im Fachbeirat des Projektes www.NABU-Naturgucker.de. (bl)

Trautes Heim für Dohlen und Turmfalken

NABU Korbach zeichnet Marienkirche als Lebensraum Kirchturm aus

Lebensraum Kirchturm – mit diesem Prädikat kann sich nun auch die katholische Marienkirche im nordhessischen Korbach schmücken. NABU-Vorsitzender Dr. Peter Koswig überreichte Dechant Bernd Conze die NABU-Auszeichnung. Die Marienkirche ist nach der Kilian- und Nikolaikirche der dritte ausgezeichnete Standort in Korbach. Verliehen wird das Prädikat für eine besondere Aufgeschlossenheit dem Artenschutz gegenüber und für das Engagement der Kirchengemeinde zur Bewahrung der Schöpfung.

Am Kirchturm brüten schon seit Jahren Turmfalken und Dohlen in trauter Eintracht. Der NABU Korbach hat nun im Turminneren mehrere Nistkästen angebracht, die durch Nischen im Mauerwerk gut für die Vögel zu erreichen sind. Gleichzeitig wurden andere Einschlupfmöglichkeiten in den Innenraum verschlossen, so dass die bisher aufgetretenen Verschmutzungen zukünftig ausgeschlossen sind.

Der Brutvogelbestand an den Korbacher Türmen hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Erstmals seit vielen Jahrzehnten konnte im letzten Jahr ein Paar des seltenen Wanderfalcons erfolgreich drei Jungvögel großziehen. Dazu brüteten drei Paare Turmfalken aufgrund des starken Mäusejahres insgesamt 13 Jungvögel aus.

Einen mächtigen Schub gab es bei den Dohlen: Nachdem sich der Bestand dieser intelligenten Rabenvögel in Folge der angebrachten Nistkästen auf etwa vierzig Jungvögel erholt hatte, konnten in 2015 sogar 65 Jungvögel an Nikolai und Kilian gezählt werden. Wichtig ist für die Vögel neben sicheren Brutplätzen auch eine ausreichende Ernährungsmöglichkeit. Dohlen sind zwar als Allesfresser nicht wählerisch, aber während der Jungenaufzucht sind sie auf eiweißreiche Insekten angewiesen. Naturnahe Gärten sind deshalb besonders wichtig. (Dr. Peter Koswig)



30 Jahre Engagement für Flora und Fauna

Kurt Dietermann reicht Gruppenvorsitz beim NABU Donsbach weiter



Als Vorsitzender des NABU Donsbach hat Kurt Dietermann viel im Naturschutz bewegt. Im Februar gab er nach 30 Jahren unermüdlichem Einsatz für die Natur den Vorsitz der Gruppe ab.

Der NABU Donsbach blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Als es darum ging, drei Naturschutzgebiete auszuweisen, stieß der NABU auf viele Widerstände. Verbale Angriffe und sogar den Vorwurf der Enteignung nahmen Dietermann und die damals kleine NABU-Gruppe hin. "Das war eine aufregende Zeit", erinnert er sich an emotionale Bürgerversammlungen Ende der 1980er Jahre. Es dauerte viele Jahre, bis endlich

die Gebiete "Alte Rheinstraße", "Altenberg/Sauernberg" und "Hasel" als Naturschutzgebiete ausgewiesen waren. Das war Anfang der 1990er Jahre.

Kurt Dietermann ist stolz darauf, dass es in den Wiesen "Altenberg/Sauernberg" 21 Schmetterlings- und Insektenarten gibt, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. In Donsbach fühlen sie sich wohl, ebenso die streng geschützte Trollblume sowie viele seltene Orchideen.

Mehr als zehn Ordner voll mit Briefen, Anträgen und Stellungnahmen sind bei Dietermann seit 1985 zusammengekommen. Seine Bilanz nach 30 Jahren: "Ich würde jederzeit wieder einen NABU gründen, weil die Notwendigkeit da ist. Das Artensterben und die Umweltprobleme sind real, auch in Donsbach. Naturschutz ist ein Bereich, der jeden betrifft. Naturschutz ist für alle da. Ich habe vor vielen Jahrzehnten eingesehen, dass wir etwas für die Natur und damit für die Generationen nach uns tun müssen. Im Grunde schützt man den Menschen". (bl)

Zehnpunkte-Programm für mehr Naturschutz

NABU Waldeck-Frankenberg diskutiert mit Parteien zur Kommunalwahl



Diskussionsteilnehmer mit der neuesten Ausgabe der Vogelkundlichen Hefte in der Hand: (v.l.) NABU-Kreisvorsitzender Heinz-Günther Schneider, Heinrich Hofmann (FWG), Heidemarie Boulnois (Die Linke), Dr. Reinhard Kubat (SPD), Fritz Schäfer (CDU), Jürgen Frömmrich (Grüne) und Heinrich Heidel (FDP).

Auf Einladung des NABU Waldeck-Frankenberg stellten Vertreter der sechs Kreistagsfraktionen bei einem Diskussionsabend im Februar ihre aktuellen Konzepte zum Natur- und Umweltschutz vor. Heinz-Günther Schneider begrüßte die Teilnehmer, die auf der Grundlage der zehn NABU-Kernforderungen zur Kommunalwahl die Entwicklungen der letzten Jahre und künftige Herausforderungen debattierten. Im Verlauf des Abends fokussierte sich die Diskussion auf drei Kernthemen, die der Diskussionvorlage Rechnung trugen: Die Etablierung eines Landschaftspflegeverbandes, Artenschutz und erneuerbare Energien.

Dabei hält Landrat Reinhard Kubat (SPD) die Gründung eines Landschaftspflegeverbandes für längst überfällig. Deshalb sei, so Jürgen Frömmrich (Bündnis 90/Die Grünen) eine wohlwollende Prüfung der Anträge von Wiesbaden in Aussicht gestellt. Es sei zu hoffen, dass über den je mit einem Drittel aus Politik, Naturschutz und Landwirtschaft besetzten Gremien des Verbandes mehr Verständnis für die gegenseitigen Anliegen und Miteinander entsteht. Auch Heidemarie Boulnois (Die Linke) befürwortet die Gründung einer derartigen Kreisinstitution. Als Vertreter der Opposition befürchteten Fritz Schäfer (CDU), Heinrich Heidel (FDP)

und Heinrich Hoffmann (Freie Wähler) vor allem mehr Bürokratie. Die drei Landwirte sehen die Organisation der Pflege der Kulturlandschaft besser beim Bodenverband und dem regionalen Maschinenring aufgehoben.

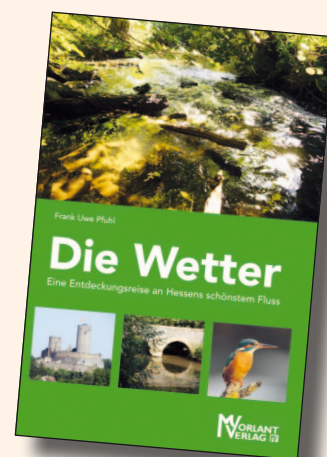
Gastgeber Heinz-Günther Schneider plädierte deutlich für die Gründung eines Landschaftspflegeverbandes, da die Fortsetzung der bisherigen Praxis nicht mehr möglich ist: Das freiwillige Engagement des NABU kommt bei der ehrenamtlichen Pflege der 292 Naturdenkmäler aufgrund des demographischen Wandels an seine Grenzen. Zudem sind die enorm in die Höhe und Breite gegangenen Schlepper der Landwirte nicht mehr in der Lage, in Streuobstwiesen die erforderliche Arbeit zu leisten. Gerade kleinere Gemeinden, deren Bauhöfe bei der Landschaftspflege schnell an den Rand des Möglichen gelangen, befürworten die Gründung der kommunalen Institution.

Beim Thema Artenschutz stand der Rückgang von Wegerandstreifen durch Umpflügen und Mulchen im Mittelpunkt der Diskussion. Der NABU mahnte zudem eine baldige FSC-Zertifizierung des Domänenwaldes an. Der Bau von Windrädern im Landkreis dominierte die Diskussion zu erneuerbaren Energien. Bei der Umsetzung von Windkraft in Bürgerhand gibt es mit Gemünden ein Modellbeispiel, das zusammen mit dem NABU entwickelt wurde. (Heinz-Günther Schneider)

Auf Entdeckungsreise an die Wetter

Eine spannende Entdeckungseise zu "Hessens schönstem Fluss" bietet der neue Natur- und Kulturführer des Wetterauer NABU-Kreisvorsitzenden Frank Uwe Pfuhl. Auf über 280 Seiten stellt der Autor den Fluss von der Quelle im Laubacher Wald bis zur Mündung in die Nidda bei Assenheim in Text und Bild vor. Das Besondere des Buches tritt schon auf dem Titelbild klar vor Augen: Frank Uwe Pfuhl verschränkt die Natur- und Kulturgeschichte der Region und ermöglicht dadurch ein vertieftes Verständnis der Landschaft und ihrer Geschichte. So erzählen die Kapitel von Fachwerk und Fledermäusen, dem Wingertsberg und der kleinen Eiszeit, Korbruhen und Galgen sowie den Teichen der Mönche. Natürlich kommen auch Tiere und Pflanzen mit ihren Lebensräumen nicht zu kurz. Wer einmal zu lesen anfängt, hört so schnell nicht mehr auf. (bl)

Frank Uwe Pfuhl: Die Wetter, Morlant-Verlag, Karben, 2016, ISBN: 978-3-943041-01-9.



Hilfe für Braunkehlchen und Bekassine

NABU Lahntal errichtet Weidezäune im Schutzgebiet "Lange Wiesen"



Ende November 2015 stellte die NABU-Gruppe Lahntal einen 1,6 Kilometer langen Weidezaun im geplanten Schutzgebiet „Lange Wiesen“ in der Gemarkung Goßfelden auf, um zukünftig eine Ganzjahres-Beweidung zu ermöglichen. Die Grünlandflächen sind im Eigentum der NABU-Gruppe und zum Teil gepachtete Wiesen, die der Gemeinde Lahntal gehören. Der Weidezaunbau wurde aus dem Biodiversitäts-Strategieprogramm der Oberen Naturschutzbehörde beim Regierungspräsidium Gießen gefördert.

Das geplante Schutzgebiet, dessen Umfang mit den Fachbehörden abgestimmt wurde, soll am Ende ca. 20 Hektar umfas-

sen. Bisher waren schon ca. 4,5 Hektar Wiese mit Weidezäunen eingefasst und werden zeitweise beweidet. Der neue Zaun umrahmt eine weitere Fläche von 3,6 Hektar. Im Moment beträgt die erreichte Schutzgebietsgröße mehr als 11 Hektar. Die Weidezäune mit ihren vielen Pfosten nutzen vor allem dem stark bedrohten Braunkehlchen als Sitzwarte. Das Schutzgebiet dient zum Brüten, da die Grünlandflächen zum größten Teil Feuchtwiesen sind und durch zwei hindurch fließende Bäche auch immer feucht gehalten werden können.

Weitere seltene Arten, zum Beispiel Bekassine und Kiebitz, werden ebenfalls

von den Feuchtwiesen profitieren. Aber auch das selten gewordene Rebhuhn und die Feldhasen erhalten ein Rückzugsgebiet. Gerade durch den Bau der neuen B 252, die dicht am Schutzgebiet vorbei führt, fallen Rückzugs- und Brutgebiete weg oder sie werden durch den Straßenbau zerschnitten.

Eine Konzentration von Ausgleichsmaßnahmen der Behörden im Schutzgebiet "Lange Wiesen" bedeutet weniger Verbrauch von Ackerflächen, hat aber auch den Vorteil, dass Schutzgebiet mit einer angemessenen Größe ausstatten zu können, da viele Vogelarten eine hohe Fluchtdistanz haben. (Joachim Backhaus)

Von der Streuobstwiese bis zum Bembel

NABU Rodgau beteiligt sich mit Informationsstand am Ostermarkt



Unter dem Motto „Von der Streuobstwiese zum Bembel“ beteiligte sich die NABU-Gruppe Rodgau erfolgreich am diesjährigen Ostermarkt ihrer Stadt. Ziel der Aktion war es, für mehr Verständnis von Zusammenhängen in der Natur und für ihren Schutz zu werben.

Auch in diesem Jahr war der NABU-Informationsstand ein echter Besuchermagnet. Im seinem Mittelpunkt standen das Biotop „Streuobstwiese“ und dessen Produkte, insbesondere Äpfel. Die Besucher konnten sich bei den Fachleuten des NABU-Teams umfangreich und kompetent über diesen für viele heimische Tiere sehr wichtigen Lebensraum informieren. Viele nutzten die Gelegenheit, sich über regionale Apfelsorten, unsere Kulturlandschaft mit ihren Biotopen sowie über den Natur- und Umweltschutz beraten zu lassen. Nisthilfen und Informationsmaterial

unterstützen anschaulich die Informationsgespräche. Der von den NABU-Mitgliedern Familie Eberhard und Klein selbst gemachte Apfelsaft ging weg „wie die Semmeln“. Auch das von unserer Gruppe selbstgekelterte hessische Nationalgetränk Apfelwein fand reges kulinarisches Interesse. Ein vom Apfelwein-König, dem NABU-Mitglied Friedel Meiß, kreierter Apfel-Dessertwein wurde reichlich beachtet und von Genießern sehr



gelobt. Viele Besucher waren darüber erstaunt, was man aus Äpfeln von heimischen Streuobstwiesen so alles machen kann. Es zeigt sich: Naturschutz kann auch lecker sein. (Hans Schwarting)

Jungbiber stirbt beim Nagen am Kabel

NABU Odenwaldkreis setzt sich für besseren Biberschutz ein



Lange Zeit war der Biber im Odenwald ausgestorben. Nun scheint er sich an mindestens zehn Stellen an Mümling, Gepsrenz und in der Oberzent wieder wohl zu fühlen. Da Biber gerne Dämme bauen und die Landschaft verändern, wird ihre Rückkehr allerdings nicht nur begrüßt.

Wie schwierig das Zusammenleben von Biber und Mensch manchmal sein kann, zeigt ein Unfall bei Bad König: Dort starb im November ein noch junges Tier in einem Regenüberlaufbecken. Er wurde nur deshalb gefunden, weil eine Störmeldung bei der Kläranlage von Höchst einging, dass das Rührwerk nicht mehr lief. Daraufhin wurde der Deckel des Regenüberlaufbeckens geöffnet. Zum Erstaunen der Mitarbeiter trieb in der braunen Brühe ein toter Biber.

Zusammen mit Mitarbeitern der Unteren Jagdbehörde wurde der Biber erst einmal in einer Schubkarre kräftig abgespült. Danach wurde mit dem Schätzen

von Größe und Gewicht sowie durch Abtasten festgestellt, dass es sich um einen männlichen Jungbiber handelte. Genauere Untersuchungen zeigten, dass er ein Stromkabel durchgebissen und dabei vom Stromschlag getötet worden war.

Im Namen des Naturschutzzentrums Odenwald stellte der NABU-Kreisvorsitzende Gerhard Germann umgehend die Genehmigung zur Präparation des Tieres. Da der Biber nicht, wie ursprünglich geplant, durch das Regierungspräsidium Darmstadt gentechnisch untersucht werden sollte, konnte der NABU den eingefrorenen Biber abholen und zur Präparation einschicken. Auch das durchgebissene Kabel wurde beigelegt, um Teil des Präparats zu werden.

Auf Anraten des NABU will die Untere Naturschutzbehörde mit den zuständigen Abwasserverbänden beraten, wie solche nicht seltenen Unfälle künftig vermieden werden können. (Gerhard Germann)



Viele Jahrzehnte im Natur- und Vogelschutz

NABU-Kreisverband Dieburg gratuliert Franz Peter zum 80. Geburtstag

Alle Freunde und Mitglieder des NABU-Kreisverbands Dieburg gratulieren dem Jubilar zu seinem runden 80. Geburtstag: Mit bewundernswerter Kontinuität hat sich Franz Peter (genannt „Ben“) über viele Jahrzehnte für den Natur- und Vogelschutz eingesetzt.

Seit der „Wiederbelebung“ der NABU-Gruppe Groß-Umstadt im Jahr 1980 ist er dort als Vorsitzender tatkräftig in Sachen Naturschutz unterwegs. Auch den Kreisverband Dieburg leitete er über viele Jahre und ist auch heute noch stellvertretender Vorsitzender. Es sind aber nicht die Ehrenämter, von denen noch zahlreiche aufzuzählen wären, die für ihn von Bedeutung sind, es ist vielmehr die praktische Arbeit.

Gemeinsam mit einem Kern aktiver Mitstreiter pflegt er mehrere Streuobstwiesen und Orchideenvorkommen, mehrere hundert Nistkästen werden kontrolliert und gesäubert. Darunter sind auch Schwerpunktorkommen mit Fledermäusen und den seltenen Haselmäusen, deren

Besatz er seit Jahrzehnten dokumentiert. Amphibien- und Vogelkartierungen gehören ebenfalls zu seinen Tätigkeitsfeldern wie die Leitung zahlreicher Exkursionen und Vogelstimmenwanderungen. Für den Kreisverband wickelte er die umfangreichen Geländekäufe für Naturschutzzwecke ab. Unermüdlich ist er um die umfangreiche Informationsversorgung der Ortsgruppen und Ortsbeauftragten für Vogelschutz im Altkreis Dieburg bemüht.

Sein Engagement geht auf die frühen Kontakte zum Altmeister der Vogelkunde im Dieburger Raum, Karl Rothmann, zurück. Mit ihm, seinem Mitstreiter Klaus Hillerich u.a. war er über Jahre auch im Bereich der wissenschaftlichen Vogelberingung tätig. Neben seinem großen Engagement für den Vogel- und Naturschutz



ist er auch heute noch im Rahmen der deutsch-französischen Verschwisterungsaktivitäten in seiner Heimatstadt Groß-Umstadt tätig.

Wir danken Franz Peter für sein umfangreiches Wirken zum Schutz der Natur und hoffen, dass wir noch viele erfolgreiche Jahre gemeinsam mit ihm im NABU Dieburg wirken können. (Dr. Lothar Jacob und Dr. Wolfgang Heimer)

Neue Wege bei der Obstbaumpflege

Integrationsprojekt des NABU Steinau mit jungen Flüchtlingen



Schon in der Vergangenheit engagierte sich der NABU-Kreisverband Main-Kinzig bei Integrationsprojekten. Das neueste Projekt bindet Flüchtlinge in die Pflege von Streuobstbäumen ein. Drei junge Flüchtlinge aus Pakistan kümmern sich derzeit im Auftrag des NABU-Kreisverbandes um Hochstamm-Obstbäume auf NABU-Streuobstwiesen. Muhammad Javed, der in seiner Heimat als Landwirt gearbeitet hat, bedient sicher die Säge und schneidet gezielt überflüssige Äste heraus. Kamran Ghorri begutachtet mit viel Sachverstand die Krone eines anderen Apfelbaumes. Die beiden, die schon im Vorjahr bei der Apfelernte des NABU Steinau mitgeholfen haben, leben seit einigen Monaten in Ulmbach und freuen sich, endlich etwas Sinnvolles tun zu können.

Während Muhammad und Kamran die Bäume schneiden, werden sie am Boden von Nasir Ahmad unterstützt, der Werkzeug anreicht und herunterfallende Äste zerkleinert, größere Holzstücke auf einen Haufen setzt und kleinere Äste von der Streuobstwiese herunter trägt. Nasir, eigentlich Fachmann für computergestützte Buchhaltung, ist seit 15 Monaten in Deutschland und wohnt in Steinau.

„Dieser Ast muss noch weg“, ruft Vanessa Rüffer, die seit November 2015 ein freiwilliges ökologisches Jahr beim NABU-Kreisverband absolviert. Die 19-Jährige betreut das Projekt, holt mehrmals in der Woche die Flüchtlinge ab und kümmert sich darum, dass kein Baum auf der Wiese vergessen wird.

Die Gesamtverantwortung für das Projekt hat Thomas Mathias, der auch im Dezember 2015 einen entsprechenden Obstbaumschnittkurs auf Deutsch und Englisch für die vier organisierte. In einem ganztägigen Einführungsseminar erläuterte Gartenmeister Uwe Müller den aufmerksamen Zuhörern Grundlagen zu Wuchsgesetzen, zu Aufbau und Pflege von Hochstamm-Obstbäumen sowie in der Werkzeugkunde und Unfallverhütung. Anschließend ging es zum praktischen Teil der Ausbildung auf die Obstwiese.

Als Nachweis für die erfolgreiche Teilnahme erhielten die drei jungen Migranten eine entsprechende Bescheinigung. Vielleicht kann der NABU-Kreisverband Main-Kinzig mit dem Integrationsprojekt im Naturschutz auch dazu beitragen, dass die drei jungen Leute leichter einen Job finden. (Franz-Josef Jobst)



Neue Nisthilfen für Weißstörche an der Wohra

NABU Gemünden sorgt für das Aufstellen von neuen Storchmasten

Beiflügelt von einem Besuch im Storchendorf Bergenhusen und durch den mehrwöchigen Aufenthalt eines Weißstorches im Herbst 2015 in der Wohraue sorgte NABU-Mitglied Bertram Klute aus Gemünden Ende März für das Aufstellen von zwei Nistplattformen in der Wohrastadt Gemünden. Mit finanzieller Unterstützung der Spar- und Kreditbank Gemünden und technischer Hilfe des städtischen Bauhofes wurden zwei Metallringe



auf zehn Meter hohen Masten angebracht. Sie wurden in Absprache mit der NABU-Gruppe Frankenberg nördlich und südlich von Gemünden auf städtischen Flächen aufgestellt.

Die Storchmasten stellte der örtliche Stromversorger EAM zur Verfügung. Der Gemündener Bürgermeister Frank Gleim unterstützte das Projekt und hofft ebenso wie Initiator Bertram Klute auf die baldige Rückkehr der Weißstörche als Brutvögel in die Wohraue. Die geringe Entfernung zu den bestehenden Brutplätzen im unteren Edertal und im Ohmgebiet sorgen für Optimismus. Der letzte Weißstorch blieb fast sechs Wochen lang. Vielleicht bleibt der nächste zum Brüten da. (Frank Seumer)

Lebensraum für Kröten, Molche und Libellen

NABU Usenborn entschlammt und saniert alte Amphibienteiche

Die NABU-Gruppe Usenborn hatte sich vor drei Jahren die Aufgabe gestellt, die Amphibienteiche auf ihrem Grundstück "Im Steinbach unter dem Junkertsborn", die vor rund 30 Jahren angelegt worden waren, zu sanieren.

Zur Anlage eines ersten Amphibienteiches war das Grundstück auf 30 Jahre von der Evangelischen Kirche gepachtet worden. Eine 1983 gegrabene Steilwand wurde im folgenden Jahr vom Eisvogel als Brutplatz angenommen. Bis zum Jahr 1984 legte der NABU insgesamt drei Amphibienteiche an. Stockenten und Teichhühner brüteten in den folgenden Jahren an den Gewässern. Seither konnten die NABU-Aktiven Erdkröte, Grasfrosch und Grünfrosch, Bergmolch und Teichmolch, verschiedene Libellenarten, sowie Wasserspitzmaus beobachten. Graureiher und Schwarzstorch besuchen die Teiche regelmäßig als Nahrungsgäste.

Nach über 30 Jahren war es an der Zeit, die Gewässer zu entschlammen und zu sanieren. Im Herbst 2013 wurden die dazu vorbereitenden Arbeiten wie das Fällen und Abtransportieren der Erlen und Weiden rund um die Teiche von den Naturschützern erledigt. Anfang April 2014 ging es ans Entschlammen der Teiche. Es entstanden insgesamt sechs Teiche, die alle miteinander verbunden sind, zum Teil mit schönen Bachläufen. Außerdem wurden ein großer Steinhafen und mehrere kleine als Schotterbiotop für Amphibien und Reptilien angelegt. Von der Seniorengruppe wurden Eisvogelröhren gefertigt und eingebaut. Zum 40-jährigen



Jubiläum 2014 konnte die Maßnahme abgeschlossen werden. Durch einen Landtausch ist das Grundstück nun im Eigentum der NABU-Gruppe. Inzwischen haben die ersten Amphibien und Libellen die Gewässer besiedelt und die Ufervegetation hat sich gut erholt. (Petra Graw)

Ein Vater des Naturschutzes in Südhessen

NABU Bergstraße trauert um renommierten Naturschützer Hans Ludwig



Hans Ludwig, renommierter Ornithologe und Naturschützer, ist Ende Januar, zwei Monate vor seinem 87sten Geburtstag, von uns gegangen. Hans Ludwig kann ohne Übertreibung als einer der Väter des Naturschutzes in Südhessen bezeichnet werden. Schon zu Schulzeiten kam Hans mit Ringelnattern und einem Storch zur Schule und übernahm quasi den Unterricht. Die Kriegs- und Nachkriegswirren ließen es nicht zu, dass er ein naturwissenschaftliches Studium aufnahm, so arbeitete er als Schlosser und ging seinen Interessen nach Feierabend nach. Über Jahrzehnte setzte er sich im NABU-Kreisvorstand, im Naturschutzbeirat, als Beauftragter der Vogelschutzwarte, als Beobachter und Vogelberinger, in der Umweltkommission seiner Heimatstadt Lorsch und an anderen Stellen für die Natur ein. Der Schutz der Wiesenvögel und der Weschnitzinsel von Lorsch, dem größten erhaltenen Grünlandgebiet in Südhessen, sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. Von dem Erfolg, dass die Weschnitz hier großräumig renaturiert wird, hat er noch erfahren, auch wenn er die Umsetzung nicht mehr erleben durfte. Zu seinem 85. Geburtstag am Naturschutzzentrum Bergstraße schenkten ihm seine zahlreichen Freunde eine Sammlung seiner in einem langen Leben verfassten Fachartikel, zu einem dickleibigen Buch gebunden. Neben weiteren Auszeichnungen erhielt er 2007 den Ehrenring seiner Heimatstadt Lorsch, eine selten verliehene Auszeichnung. Mit Hans Ludwig verlieren wir nicht nur einen kundigen Fachmann und engagierten Naturschützer, sondern auch einen väterlichen Freund, der selbst im hohen Alter noch den Austausch mit Naturfreunden aller Generationen pflegte. (ge)

Emsiger Naturschützer in Werra-Meißner

NABU-Kreisvorsitzender Konrad Volkhardt feiert 95. Geburtstag



im Werra-Meißner-Kreis, Konrad Volkhardt, für ein langes Leben. Im Februar konnte er seinen 95. Geburtstag feiern. Auch das unermüdliche Engagement für den Schutz der Natur gibt ihm viel Kraft. Seit 1982 leitet er nun schon den osthessischen Kreisverband des NABU.

An Kämpfen und Erfolgen für Natur und Umwelt mangelt es ihm

nicht. Sei es der Bau der A 44, wo er eine naturschonende Variante erstritt oder das lange Ringen um die Einrichtung des

einmaligen NABU-Schutzgebiets "Feuchtwiesen von Glimmerode" in einem stillgelegten Braunkohle-Abbaugelände. Das wertvolle Biotop hat mittlerweile eine stattliche Größe von 70 Hektar erreicht und ist ganz in NABU-Hand.

Sein Rechtsstreit um den Ankauf von Naturschutzflächen mit dem Fachbereich Landwirtschaft des Landkreises, den er im letzten Herbst gewann, brachte ein Grundsatzurteil, wonach Naturschutzverbände bei Landverkäufen mit den Vertretern landwirtschaftlicher Interessen gleichgestellt werden.

Auch wenn Konrad Volkhardt künftig kürzer treten und sein Amt im Herbst in jüngere Hände geben will, wünscht der NABU ihm "Ad multos annos". (bl)

In der Natur unterwegs zu sein und die frische Luft zu atmen gehört zu den Erfolgsrezepten des NABU-Kreisvorsitzenden

Kein Abrasieren von Hecken und Bäumen

NABU Odenwaldkreis fordert naturschonende Pflege von Straßengrün

Wie auch schon in den letzten Jahren musste der NABU Odenwaldkreis auch in diesem Winter wieder mit ansehen, wie Straßenmeistereien und Hessen Mobil mit einer nicht nachzuvollziehenden Brutalität gegen Heckenstrukturen und Bäume entlang der Straßen vorgehen. Da wurden Sträucher bis auf den Grund geschreddert und zermulcht, so dass nur wenige es schaffen werden, im kommenden Frühjahr wieder auszutreiben. Bäume werden entastet. Es bleiben oft nur noch Stangen mit kümmerlichen Kronen übrig. In unseren Augen hat das mit Verkehrswegesicherung nichts mehr zu tun. Dieses Argument wird wahrscheinlich nur genutzt, um genug Holz für Hackschnitzel gewinnen zu können und bedingt durch die milden Winter freigesetzte Arbeitskräfte zu beschäftigen. Es muss ja kein Schnee geschoben werden. Der NABU Odenwaldkreis fordert die sofortige Einstellung dieses Vernichtungsfeldzuges gegen Bäume und Hecken entlang der Straßen und Wegränder.

Den traurigen Höhepunkt dieses Wahnsinns musste im Februar ein Mitglied der NABU-Gruppe Bad König-Zell erleben. Ein ganzer Schwarm von mindestens zwanzig tot gefahrenen Staren lag

auf der Straße am Ortseingang von Langenbrombach. Ein fürchterlicher Anblick, den man sonst nur von der Amphibienrettung kennt. Zwei der Vögel waren verletzt und noch am Leben. Sie wurden in eine Wildvogelpflegestelle gebracht. In diesem Bereich ist die straßenbegleitende Hecke erst kürzlich komplett entfernt worden. Ob die Vögel auf ihrer Flucht die gewohnten Strukturen nicht mehr vorfanden und es deswegen zu diesem Unfall gekommen ist, lässt sich nicht nachweisen, ist aber als Möglichkeit in Betracht zu ziehen.

In einer Landschaft, die immer mehr ihrer Strukturen beraubt wird, bilden gerade die Hecken entlang der Straßen oft einen letzten Rückzugsort für Singvögel und Kleinsäuger, daher gilt es mit ihnen verantwortungsvoll umzugehen.

Hier geht unser Apell auch an die zuständigen Kommunen, denn diese haben auch eine Verantwortung für unsere Natur. Unsere Singvogelbestände sind in den letzten Jahren um vierzig Prozent zurückgegangen. Nicht zuletzt, weil ihre Brutstätten und Nahrungsgrundlagen in vielen Bereichen vernichtet werden. Wenn das so weitergeht, wird unser Frühling und Sommer verstummen. (Petra Kaffenberger)





Naturfreundliche gelbe LEDs am NABU-Haus am Roten Moor in der Rhön.

Die Nacht muss dunkel bleiben

Plädoyer für eine naturfreundliche Außenbeleuchtung

Angespornt durch Förderprogramme rüsten derzeit viele Kommunen ihre Straßenbeleuchtung auf LED-Technik um. Die aktuellen Förderprogramme legen ihren Fokus aber nur auf Energieeffizienz und lassen weitere Umweltaspekte außer Acht: Dies kann sich zum Nachteil des „Lebensraumes Nacht“ auswirken. Schon jetzt ist zu beobachten, dass vielerorts die Lichtmenge insgesamt durch vermehrten Einsatz energiesparender LED-Beleuchtung dramatisch zunimmt. Diffuse Lichtglocken wölben sich über unseren Ortschaften und trüben den Blick auf den Sternenhimmel.

Tag-Nacht-Rhythmus beachten

Zudem wird oft eine Lichtqualität eingesetzt, die durch hohe Anteile kurzwelligen blauen Lichts negative Auswirkungen auf die Natur haben. Insektenaugen sehen kurzwelliges Licht und werden von bestimmten LED-Leuchtentypen magisch angezogen, wo sie um die Lampen flattern und verenden.

Ziellos abgestrahltes Licht und übermäßige Lichtmengen verschwenden wertvolle Energie. Blendende Lichtquellen stören die Wahrnehmung und Sicherheit. Der Tag-Nacht-Rhythmus von Menschen, Tieren und Pflanzen wird teils massiv gestört. Guter Schlaf braucht die echte Dun-

kelheit, damit das Schlafhormon Melatonin ausreichend gebildet werden kann. Auch das Naturerlebnis und Kulturgut Sternenhimmel ist ein wertvoller Aspekt einer natürlichen Nacht.

Gegen Lichtverschmutzung

Als Modellregion für nachhaltige und umweltverträgliche Beleuchtung zeigt insbesondere das UNESCO Biosphärenreservat Rhön mit seinem kürzlich ausgerufenen Sternenhimmel, wie moderne Techniken den umweltschonenden Einsatz von künstlichem Licht ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit Kommunen und Energieversorgern wurden dort Beleuchtungsrichtlinien aufgestellt und Beleuchtungslösungen umgesetzt, die neben der Energieeffizienz auch weitere längst bekannte Umweltbelange berücksichtigen und somit die Aspekte Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit verantwortungsvoll kombinieren. Das NABU-Haus am Roten Moor inmitten des Sternenhimmels zeigt, wie es gehen kann.

Sternenhimmel erleben

In der Region Fulda werden nur noch voll abgeschirmte Leuchten mit einer Farbtemperatur von 2.000 bis maximal 3.000 Kelvin verwendet. Darüber hinaus werden dort – deutschlandweit einmalig – LED-

Leuchten mit gelben LEDs (sog. amber-LED) eingesetzt, die insbesondere für Außenbereiche sinnvoll sind und als energieeffizienter Ersatz für das bekannte gelbe Licht der ebenfalls umweltfreundlicheren Natriumdampflampen verwendet werden können. Weitere Infos zur Lichtverschmutzung gibt es im Internet unter www.sternenpark-rhoen.de. (Gerhard Eppler, Sabine Frank und Dr. Andreas Hänel)

Tipps zum Umgang mit Licht

- Künstliches Licht nur dort einsetzen, wo es nachweislich notwendig ist.
- Licht nur dorthin lenken, wo es gebraucht wird. Leuchten abschirmen und nicht nach oben sowie zur Seite abstrahlen.
- Die Lichtmenge so gering wie möglich wählen, Überbeleuchtung und Blendung vermeiden.
- Licht bedarfsorientiert einsetzen Reduzierung in späten Nachtstunden.
- Nur Licht mit geringen Blauanteilen verwenden: gelb-orange oder warmweiße LED oder gelbe Natriumbeleuchtung.

Dreißig Jahre erfolgreicher Fledermausschutz

NABU-Arbeitsgemeinschaft für Fledermausschutz in Hessen feiert Jubiläum

Dreißig Jahre AGFH“ stand über der Gießener Herbsttagung am 7. November 2015. Von den damals wenigen Fledermausschützern, die am 1. Juni 1985 in Hofheim die Arbeitsgemeinschaft aus der Taufe hoben, konnten neun Gründungsmitglieder auf der Jubiläumsveranstaltung begrüßt werden. Manuel Begert, von 1985 bis 1991 Geschäftsführer der AGFH, wusste aus dieser Zeit viel Interessantes zu berichten.

Klaus Richarz übernahm 1991 mit seiner Rückkehr nach Hessen von ihm den Staffelstab des ehrenamtlichen Geschäftsführers. Er führte mit Rückblick, Statusreport und Blick in die Zukunft im Zeitraster durch dreißig erfolgreiche Jahre im Hessischen Fledermausschutz: Vom Quartierschutz, über das Monitoring mit automatischen Überwachungseinrichtungen, eines Entwicklungs- und Erprobungsvorhabens für Gebäude bewohnende Fledermausarten, der Erforschung und dem Schutz der Waldfledermäuse, der Aktion "Fledermausfreundliches Haus", dem Management von zwei Fledermaushäusern bis hin zur sehr erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen zahl-



Beim Jubiläum anwesende Gründungsmitglieder: h.v.l. Olaf Godmann, Lothar Herzig, Dr. Alfred Nagel, Josef Köttnitz, Hans Schwarting, Kim Lehmann, Ekkehard Rogée, v.v.l. Hartmut Georg und Manuel Begert.



Garanten für eine erfolgreiche Fledermausarbeit in der NABU-AGFH: v.l. Dr. Klaus Richarz, Karl Kugelschafter und Dr. Markus Dietz.

reicher Fledermausnächte und geführter Exkursionen zu den "Kobolden der Nacht".

Aus der engen Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität in Gießen entstanden über wissenschaftliche Arbeiten zu Fledermausthemen Schutzprojekte, die bis heute die AGFH weit über die Lan-

desgrenzen hinaus bekannt machen. Karl Kugelschafter und Markus Dietz, heute international wirkende Fledermausexperten, berichteten den zahlreichen Besuchern der Jubiläumsveranstaltung über ihre aktuelle Forschungs- und Schutzarbeit. (Dr. Klaus Richarz)

GENAU – Gemeinsam für Natur und Umwelt

Neue Umweltlotterie in Hessen fördert Natur- und Umweltschutzprojekte



Mitte April ist die neue Umweltlotterie GENAU des Landes Hessen gestartet. Die Lotterie soll dabei mithelfen, Natur- und Umweltschutzprojekte zu finanzieren und das bürgerschaftliche Engagement zu stärken. Von dem neuartigen Spielkonzept profitieren nicht nur einzelne Gewinner, die wöchentlich mindestens 10.000 € einstreichen können, sondern auch konkrete Umweltprojekte. Über den persönlichen Gewinn hinaus können die Gewinner gemeinsam ein Umweltprojekt aus ihrem Landkreis bzw. ihrer kreisfreien Stadt aussuchen, welches durch die Lotterie zusätzlich mit 5.000 € finanziell unterstützt wird.

Naturschutzverbände, Kitas, Schulen und andere Vereine können hierzu bei Lotto Hessen Projekte einreichen, die auf eine öffentliche Projektliste gestellt wer-

den. Aus dieser Liste können die Lottogewinner jede Woche ein Projekt auswählen.

Die Ziehung findet jeden Freitag statt. Der Hauptgewinner und der Gewinner-Landkreis werden dann in der HR-Sendung „Alle Wetter!“ bekannt gegeben. Darüberhinaus werden auch die unterstützten Naturschutzprojekte vorgestellt.

Auch wenn ein Teil der Einnahmen über die Gewinnsteuer in den allgemeinen Landeshaushalt fließt und die Gefahr besteht, dass andere Förderprogramme zusammengestrichen werden könnten, ist die neue Umweltlotterie ein Gewinn für Natur und Umwelt. Über die Förderung der Kleinprojekte mit 5.000 € hinaus sollen aus den Gewinnen auch große Naturschutzprojekte finanziert werden. Weitere Infos zur neuen Umweltlotterie finden sich unter www.genau-lotto.de. (bl)

Ein Zuhause für Falken, Dohlen und Eulen

Evangelische Kirche bietet gefährdeten Tieren einen Unterschlupf



B. Langenhorst



B. Petri



B. Langenhorst

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) wirbt mit dem NABU und dem Hessischen Umweltministerium dafür, Kirchtürme als Lebensräume für bedrohte Tierarten neu zu entdecken. Im Februar stellten sie dazu in Wiesbaden die Initiative „Lebensraum Kirchturm“ vor. Damit sollen Gemeinden motiviert werden, sich stärker für den Artenschutz einzusetzen und bedrohten Vogelarten wie Schleiereule, Wanderfalke und Dohle zu helfen. Auch Fledermäuse wie das

„Großes Mausohr“ können unter den Dachern Unterschlupf finden.

Bislang beteiligen sich dreißig Kirchengemeinden aus Hessen-Nassau an der NABU-Aktion "Lebensraum Kirchturm", die bereits 2007 ins Leben gerufen wurde. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN mit Sitz in Mainz berät Gemeinden, die sich an der Aktion beteiligen wollen. Zudem unterstützen die Gruppen des NABU Interessierte, die ihre Türme öffnen wollen. Die Aktion

„Lebensraum Kirchturm“ ist auch ein Beitrag zur Biodiversitätsstrategie Hessen, die für den Erhalt der Artenvielfalt und Vielfalt an Lebensräumen eintritt.

Durch das Anbringen von speziellen Nisthilfen in und an den Kirchtürmen können Gebäudebrüter neue Nistmöglichkeiten erhalten. In der Wiesbadener Marktkirche wurde ein Nistkasten für Wanderfalken angebracht. Leider kam es hier bislang noch nicht zu einer erfolgreichen Aufzucht von Jungtieren. (bl)

Hessen erhält ein Landesamt für Naturschutz

Präsident des neuen HLNUG tauschte sich mit NABU Hessen aus



Besuch beim NABU: v.l. Mark Harthun (NABU), Hartmut Mai (NABU), Prof. Dr. Schmid (HLNUG), Gerhard Eppler (NABU-Landesvorsitzender).

Vierundzwanzig Jahre lang hat der NABU für Hessen ein Landesamt für Naturschutz eingefordert – endlich ist es soweit. Der Präsident des neuen Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG), Prof. Dr. Thomas Schmid, besuchte vor einigen Wochen den NABU-Landesverband, um zu

erfahren, was dem NABU „unter den Nägeln brennt“. Ein wichtiges Thema war die schleppende Umsetzung der Gewässer-Renaturierung. Das Landesamt bringt hier viele Kompetenzen mit. Der NABU Hessen wünscht sich eine öffentliche Darstellung von Grundstücken in Landes- und Gemeindebesitz an Gewässern im Internet („WRRL-Viewer“). So könnte die Ausweisung von nutzungsfreien Gewässerentwicklungstreifen künftig stark erleichtert werden.

In Bezug auf Europäische Schutzgebiete bat der NABU um Überarbeitung des Bewertungsrahmens für Wälder. Diese

waren bisher so gestrickt, dass selbst abgeernteten Wäldern ein „guter Zustand“ bescheinigt wurde. Auch gibt es Bedarf an einer objektiven Grünland-Statistik, die zwischen wirklich artenreichem Grünland und artenarmem Intensiv-Grünland unterscheidet.

Interessiert ist der NABU Hessen auch an Forschungen zur rasanten Abnahme der Insekten-Biomasse und zur Bedeutung von Biotopverbund und großen, ungenutzten Verwilderungsflächen im Zeichen des Klimawandels. Eine wichtige Rolle sollte das HLNUG auch beim Monitoring von Feldhase, Stockente, Rebhuhn, Türkentaube und Blässhuhn spielen, deren Bejagung von der Besatzdichte abhängig ist bzw. ab 2020 sein soll. Die Bewertung, wann denn eine Besatzdichte ausreichend ist, können nicht Jäger alleine treffen. Hier ist auch die Fachexpertise von Wildbiologen und Ornithologen dringend notwendig. (mh)

Die Bienenfresser sind los

Hessens Vogelwelt wird immer bunter

Die laufende Vogelbrutsaison in Hessen könnte spannend werden. Denn im vergangenen Sommer kam es zu einer noch nie zuvor beobachteten Serie von Brutansiedlungen von Bienenfressern in Hessen. Neben drei Paaren an einem bereits 2014 besetzten Brutplatz in Nordhessen (Schwalm-Eder-Kreis) kam es zu gleich vier Ansiedlungen mit sechs Paaren in Mittelhessen, den ersten seit 1973. In Südhessen wurden ebenfalls Paare an zwei Stellen gemeldet. Nachdem Bienenfresser bis vor wenigen Jahren nur sporadisch in Hessen gebrütet haben, könnte dies den Beginn einer dauerhaften Besiedlung des Landes markieren.

Bote der Klimaerwärmung

Der Bienenfresser (*Merops apiaster*) ist einer der buntesten Vögel Europas. Er gehört zur Familie der Spinte, die mit 25 Arten überwiegend tropisch verbreitet ist. Auch der Bienenfresser besiedelt überwiegend trocken-warme Regionen vom Mittelmeerraum bis Zentralasien. Ein isoliertes Brutareal liegt im südlichen Afrika. In Europa gilt die Art als Bote der Klimaerwärmung, der sich inzwischen bis nach Dänemark und in die Niederlande ausbreiten konnte.

Prognosen britischer Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich das Brutareal des Bienenfressers bis zum Ende des Jahrhunderts bis nach Südschweden sowie über das Baltikum bis nach Finnland erstrecken könnte. Bienenfresser profitieren von warmen Temperaturen und einer hohen Sonnenscheindauer, weil sie dann mehr Fluginsekten erbeuten können und einen höheren Bruterfolg erzielen.

Bestände stark im Aufwind

Bundesweit ist der Bienenfresser insbesondere seit der Jahrtausendwende stark im Aufwind. Nach Angaben der Fachgruppe Bienenfresser der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft hat der Bestand von weniger als 200 Paaren im Jahr 2000 bis auf rund 1.300 Paare im Jahr 2014 sowie vermutlich um 1.500 Paare im Jahr 2015 um mehr als achthundert Prozent zugenommen. Die Verbreitungsschwerpunkte

liegen im südlichen und mittleren Rheintal sowie im "Regenschatten" des Harzes in Sachsen-Anhalt mit Ausbreitungen nach Sachsen, Brandenburg und Thüringen. Daneben gab es in den vergangenen beiden Jahren auch Bruten in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und sogar Schleswig-Holstein. Ringfunde italienischer Bienenfresser in Sachsen-Anhalt zeigen das hohe Ausbreitungspotenzial der Art.

Meiste Bruten in Mittelhessen

In Hessen ist der Bienenfresser kein Neuling. Nach den Angaben in der "Avifauna von Hessen" stammt der erste Nachweis bereits aus dem Jahr 1766, die erste Brut wurde 1889 bei Ziegenhain (Schwalm-Eder-Kreis) nachgewiesen. Bis 1994 wurden jedoch nur fünf weitere, jeweils einjährige Brutansiedlungen festgestellt.

Nach Bruten 2004 und 2005 im Kreis Darmstadt-Dieburg kam es erst 2014 wieder zu Vorkommen in Hessen. Interessanterweise gelangen die meisten Bruten und Sichtungen der Art in Hessen bisher nicht in der trocken-warmen Rhein-Main-Ebene, sondern im nördlichen Hessen. Dort haben sich die Bienenfresser in einem klimatisch begünstigten Korridor konzentriert, der vom Gießen-Marburger Lahntal über das Amöneburger Becken



und die Schwalm-
aue bis ins Kasseler Becken
reicht. Der starke Einflug nach Hessen im Sommer 2015 wurde vermutlich durch die hohen Temperaturen und überdurchschnittlich vielen Sonnenstunden stark begünstigt.

So lag die Durchschnittstemperatur in Deutschland im Juli 2,5°C über dem langjährigen Mittel der Jahre 1961 bis 1990. Am 5. August wurde in Frankfurt-Westend mit 39,6°C ein neuer Temperaturrekord für Hessen aufgestellt und im benachbarten Bayern wurde am 5. Juli die Marke von 40,3°C geknackt.

Beobachtungen melden

Im Sommer 2016 ist insbesondere im Falle einer Wiederholung der trocken-warmen Witterung des Vorjahres mit weiteren Ansiedlungen zu rechnen. Diese sollten über das Citizen Science-Portal www.NABU-Naturgucker.de oder über die Monitoring-Webseite www.ornitho.de als geschützte Meldungen gründlich und genau dokumentiert werden. Störungen der attraktiven bunten Vögel sollten unbedingt vermieden und verhindert werden, um sie nicht zu vertreiben. (Dominic Cimiotti, Winfried Kräling und Maik Sommerhage)



Gruppenleiterkurs für Erwachsene

NAJU Hessen bietet fünfteilige Fortbildung an

Die NAJU Hessen bietet in diesem Jahr erstmalig einen Gruppenleiterlehrgang für Erwachsene an. Der Gruppenleiterlehrgang richtet sich an Leiterinnen und Leiter, die bereits in Kinder- und Jugendgruppen, bei Naturfreizeiten und Erlebniswanderungen aktiv sind – oder es noch werden wollen.

Es handelt sich hierbei um eine Fortbildungsreihe bestehend aus fünf Modulen (Tagesfortbildungen), die flexibel in einem Zeitrahmen von zwei Jahren absolviert werden können. Nach erfolgreicher Teilnahme aller fünf Module wird ein NAJU-Zertifikat ausgehändigt, mit dem die JULEICA (Jugendleitercard) beantragt werden kann.

Die JULEICA ist ein bundesweit anerkannter Qualifikationsnachweis der belegt, dass eine umfassende Ausbildung sowie ein Erste-Hilfe-Kurs absolviert wurde. Die JULEICA legitimiert gegenüber öffentlichen Stellen und bietet zudem den Vorteil ermäßigten oder kostenlosen Eintritt bei kommunalen Anbietern und Vergünstigungen bei Firmen und Verbänden zu erhalten. Weitere Infos hierzu unter www.JULEICA.de.

Unabhängig vom Erwerb der Jugendleitercard können Interessierte die Veranstaltung auch als einzelnes Seminar besuchen, um ihr Wissen aufzufrischen, sich mit Gruppenleiterinnen und -leitern auszutauschen und wertvolle pädagogische Tipps zu erhalten.

Modul 1: Leitung von Gruppen

Was ist meine Rolle als Gruppenleiter/in? Welche Entwicklungsphasen durchlebt eine Gruppe? Welcher Führungsstil passt zu mir? Wie kann ich Konfliktsituationen vorbeugen und lösen? Das erste Modul gibt Aufschluss über alle wichtigen Aspekte des Gruppenleitens.

Modul 2: Gruppenstunden gestalten

Im zweiten Modul wird gemeinsam erarbeitet, wie man altersgemäße natur- und umweltpädagogische Gruppenstunden systematisch aufbauen und für Kinder sowie Jugendliche zielgruppengerecht gestalten kann.

Modul 3: Alles was Recht ist

Im dritten Modul geht es um rechtliche Regelungen, die für das Gruppenleiten relevant sind. Dazu zählen Haftungsfragen, Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz, Sexualstrafrecht und Versicherungsschutz.

Modul 4: Prävention von Gewalt

Was ist sexualisierte Gewalt? Wie kann ich erste Anzeichen erkennen? Wie gehe ich persönlich mit Grenzverletzungen um? Eine Expertin vom Deutschen Kinderschutzbund wird uns Hilfestellungen und Antworten auf alle wichtigen Fragen rund um das Problem von möglicher Gewalt in Gruppen geben.

Modul 5: Naturpädagogik

Das fünfte Modul "Naturpädagogik" ist ein Wahlmodul und kann bei der NAJU, der Naturschutzakademie Hessen (NAH) oder einem Umweltzentrum absolviert werden. Es dient dazu, eigene thematische Schwerpunkte setzen zu können.

Alle weiteren Infos zum Lehrgang gibt es bei der Fortbildungsleiterin Stephanie Brouwer unter Tel.: 06441-946903, E-Mail: mail@NAJU-Hessen.de oder im Web unter www.NAJU-Hessen.de. (mes)

„Ich (Jahrgang 55) besitze seit ca. 15 Jahren die JULEICA und kann den Erwerb jedem Jugendleiter ans Herz legen. In den Kursen bekommt man als Laie wichtiges pädagogisches Handwerkszeug an die Hand, um mit Problemen fertig zu werden und wird über seine Rechte und Pflichten gegenüber den Kindern und Jugendlichen aufgeklärt. Des Weiteren fördern Landkreise und Kommunen Freizeiten häufig nur noch oder stärker, wenn das Team die JULEICA besitzt. Auch hat man einige persönliche Vorteile z.B. freien Eintritt in den Frankfurter Zoo, Palmengarten oder einige Museen. Die JULEICA lohnt sich also für dich und für deine Gruppe.“ (Gitta Spruck, NAJU-Gruppenleiterin in Heuchelheim)

Meisen, Kleiber, Koffer und Sonnenschirm

NAJU Ruttershausen hilft beim Vogelberingen und Müllsammeln

Die „Wehrholz-Ranger“ starteten mit einer ganz besonderen Aktion in das neue NAJU-Jahr. Tim Mattern und Birgit Herbst vom NABU Wettenberg hatten am Futterhäuschen der Ruttershäuser Vogelschutzhütte ihr Fangnetze aufgebaut. In kürzester Zeit gingen viele gefiederte Besucher der Futterstelle „ins Netz“. Hier wurden sie von Tim und Birgit vorsichtig befreit und jeweils einzeln in kleine Stoffbeutel gesteckt.

In der Hütte wurden die Vögel dann herausgeholt, bestimmt, gewogen, vermessen und mit einem passenden Ring versehen bevor sie dann in die Freiheit entlassen wurden. Zehn junge „Wehrholz-Ranger“ und ihre Betreuer, aber auch der Ortsbeauftragte für Vogelschutz (OBV) verfolgten dies mit großem Interesse. Birgit und Tim hatten viel zu den einzelnen Arten und zu ihrer Ausbildung durch die Vogelschutzwarte Helgoland zu erzählen. Insgesamt wurden achtzig Vögel gefangen und beringt. Der überwiegende Teil waren Blau- und Kohlmeisen, es gingen jedoch auch einige Kleiber und je eine Tannen- und Haubenmeise ins Netz.

Für die NAJU-Kinder war ein weiblicher Buntspecht der Höhepunkt, aber auch die hübschen Schwanzmeisen und das Rotkehlchen begeisterten sie. Der Vogelschutzbeauftragte dagegen freute sich,

sowohl einen Garten- als auch einen Waldbaumläufer aus der Nähe studieren zu können und zu der kniffligen Unterscheidung von Weiden- und Sumpfmeisen beizutragen. Wir bedanken uns bei Tim und Birgit für diese gelungene Veranstaltung.

Beim zweiten Treffen der „Wehrholz-Ranger“ stand ein „Frühjahrsputz“ in der Gemarkung Ruttershausen auf dem Programm. 13 Kinder und Jugendliche fanden sich dazu ein. Aufgeteilt in drei Gruppen zogen sie mit je einem Betreuer los. Bewaffnet mit Eimern, Müllsäcken und einem Handwagen sammelten sie die Hinterlassenschaften weniger naturliebender Zeitgenossen ein. Nach etwa zwei Stunden Arbeit trafen sich alle wieder am Ortsrand.

Neben sechs (!) Eimern voll Glasflaschen hatten die jungen Naturschützer auch mehrere Säcke voll Plastikmüll aber auch einen kaputten Sonnenschirm, einen Koffer und Kleidungsstücke gefunden. Die Glasflaschen wurden direkt im Container entsorgt, die Müllsäcke zur Abholung durch den städtischen Bauhof bereitgestellt. Zum Schluss fanden die Kinder auch noch einige Ostereier, die wohl der Osterhase, den sie zuvor über die Wiese hatten hoppeln sehen, dort verloren hatte. (Lioba Krämer)



Neues Gesicht in der Landesgeschäftsstelle

Stephanie Brouwer unterstützt den Fortbildungsbereich der NAJU



Als Kindheitspädagogin M.A. sowie staatlich zertifizierte Waldpädagogin freue ich mich darauf, im Jahr 2016 die Elternzeitvertretung für Vera Börner zu übernehmen und bei der NAJU Hessen als Jugendbildungsreferentin für den gesamten Fortbildungs- und Wildlife-Bereich zuständig zu sein.

In den vergangenen Jahren habe ich an der weit bekannten Umweltbildungseinrichtung „Haus des Waldes“ in Stuttgart gearbeitet. Hier konnte ich vielseitige Erfahrungen im Fortbildungs- und Naturpädagogik-Bereich sammeln. In meiner Freizeit bin ich gerne in der freien Natur unterwegs. Ich habe viel Freude daran,

mich in ihr zu bewegen. So mag ich Klettern, Wandern, Skifahren und Fliegen. Ich gehe auch gerne im Wald spazieren und staune über die Schönheit und Einzigartigkeit eines jeden Lebewesens. Natur ist für mich der Ort, an dem ich „Da Sein“ kann und den Moment genieße.

Wenn ihr Fragen zu unserem Gruppenleiterlehrgang für Erwachsene, zum Wildlife-Bereich oder zu anderen NAJU-Veranstaltungen habt, so könnt ihr euch gerne an mich wenden. Meine Mailadresse in der Landesgeschäftsstelle in Wetzlar: Stephanie.Brouwer@NAJU-Hessen.de, Tel.: 06441-946903. (Stephanie Brouwer)

Aktionstag statt Gruppenstunde

NAJU Hünfelden probiert neue Mitmachformen aus

Die NAJU und der NABU Hünfelden widmeten sich bei einer Gruppenstunde im Februar dem Thema „Vögel im Winter“. Im Kirberger Wald konnten Kinder unter fachkundiger Anleitung bei vielen Angeboten die hiesigen Vogelarten entdecken. Amsel, Drossel, Fink und Star. Ja, was machen die eigentlich, wenn es draußen kalt wird? Viele Vögel entfliehen dem Winter und ziehen gen Süden, wo sie die kalten Monate verbringen. Doch

dächtnisstütze für zu Hause“, zwinkerte Kerstin Eichhorn: Auf der Unterseite steht der jeweilige Name der Vogelart.

Werbung mit Handzetteln

Bereits im Voraus war der Aktionstag vom NABU kräftig beworben worden: Die Aktiven verteilten Handzettel in den Schulen, inserierten in Zeitungen und hängten Plakate in ganz Hünfelden auf. Denn im vergangenen Jahr hatten sich die Ver-

anstaltungen der NAJU und des NABU auf einem absteigenden Ast befunden. „Eigentlich waren es immer nur Kinder der Mitglieder, die zu den Aktionstagen gekommen sind“, erzählte Kerstin Eichhorn. „Oft hatten wir schon keine Lust mehr, überhaupt etwas zu machen.“

Was auf Dauer für alle Beteiligten sehr unbefriedigend war, wunderte die Naturschützerin zunehmend: Schließlich biete gerade die Natur in Hünfelden eine schier



diese machen nur einen Teil der hiesigen Artenvielfalt aus: „Die Vögel, die hier bleiben, nennen wir Standvögel“, erklärte NABU-Mitglied Kerstin Eichhorn.

Wintervögel kennenlernen

Und genau um diese Standvögel drehte sich an diesem Tag alles: Unweit der B 417 im Kirberger Wald hatten Kerstin Eichhorn, Carmen Klee und viele andere freiwillige Helfer des Ortsverbandes ein kleines Zeltdorf errichtet: Mit Pavillons, Bauwagen und sogar einem kleinen Lagerfeuer erschufen die Naturschützer einen komfortablen Rahmen für ihr Programm.

Um den jungen Nachwuchs-Ornithologen hier die Vogelwelt näher zu bringen, hatte der NABU weder Kosten noch Mühen gescheut: So entstanden unter fachmännischer Anleitung Vogelhäuser und Futterrollen, es wurde gemalt, gebastelt und natürlich ganz im Spiel auch der Wald entdeckt. Ihr Wissen festigten die Teilnehmer in einer kurzweiligen Rallye mit Fragen um die Standvögel.

Besonders viel Spaß hatten die Kinder bei den Glasnuggets, aus denen schließlich farbenfrohe Glasuntersetzer mit Vogelmotiven entstanden. „Eine kleine Ge-



unglaubliche Vielfalt. „Es kann doch nicht sein, dass es niemanden interessiert!“, fragte sie sich immer wieder.

Große Aktionstage planen

Dass sie mit dieser Annahme gar nicht mal so falsch liegt, zeigte ihr auch das große Interesse an dem Aktionssamstag Mitte Februar: Rund fünfzig Kinder waren mit ihren Eltern zum Treffpunkt gekommen. Selbst aus Kettern-Schwalbach waren interessierte Besucher angereist.

Das Organisationsteam um Kerstin Schwalbach war ganz überwältigt: „Damit haben wir nicht gerechnet“, sagte Kerstin Eichhorn. „Dabei haben wir unsere Veranstaltung einfach nur beworben!“ Anstelle der etwa dreizehn Veranstaltungen, die die NAJU und NABU jährlich in Hünfelden organisierten, hat der Verein seine Öffentlichkeitsarbeit nun umgestellt. Lieber planen die Aktiven drei oder vier große Veranstaltungen, die sie möglichst attraktiv gestalten können.

Bei den nächsten Aktionstagen für Kinder und Familien stehen das Ökosystem Hainbach, Reptilien auf dem Mensfelder Kopf sowie Früchte und Tiere des Waldes im Mittelpunkt. (Leonie Dowidat)

Junge Flattermänner am alten Flughafen

Neue Kindergruppe in Frankfurt erspielt sich das Leben der Fledermäuse



Anfang des Jahres gründete der NABU Frankfurt in Kooperation mit der BUND-Jugend Frankfurt eine Kindergruppe für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Ziel ist es, Kinder mit spannenden Themen für den Natur- und Umweltschutz zu begeistern. Zur unserer ersten Gruppenstunde im März kamen neun Kinder zum Alten Flughafen in Bonames, um sich innerhalb der Gruppenstunde in Fledermäuse zu verwandeln.

Nach dem allgemeinen Kennenlernen betrachteten wir uns das Aussehen der Fledermäuse anhand von Exponaten, um uns kurz darauf auch selber optisch in Fledermäuse zu verwandeln. Nachdem wir uns in Fledermäuse verwandelt hatten, verspürten wir großen Hunger. Jedoch mussten wir erst lernen, was und wie eine Fledermaus frisst. Doch mit dem Fressen alleine ist es nicht getan, auch das Orientieren muss gelernt werden. Ob

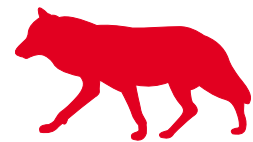
wir das Orientieren richtig gelernt hatten, durften wir zum Abschluss noch bei einem Spiel unter Beweis stellen.

Die Zeit verging viel zu schnell, so dass wir uns wieder von den Fledermäusen in Menschen verwandeln mussten.

Gemeinsam mit unseren Eltern verabschiedeten wir uns dann von unseren Betreuern. Doch wir treffen uns bald wieder. Schaut doch einfach mal selber bei uns vorbei. (Stefanie Fester)

Mit den Wölfen um die Wette heulen

Komm mit zur NAJU-Kinderfreizeit "Abenteuer Wolf" im Westerwald



Hast du dich schon einmal auf lautlosen Pfoten an ein Beutetier herangeschlichen oder im Rudel den Mond angeheult? Bei unserer Kinderfreizeit „Abenteuer Wildtier“ wollen wir uns in Wölfe verwandeln und gemeinsam ihre Lebenswelt erforschen. Wie ist die Aufgabenteilung im Rudel geregelt? Wovon ernähren sich die Raubtiere eigentlich und wie jagen sie? Wer sind ihre Feinde und warum bekommt man diese tollen Tiere so selten zu Gesicht?

Die Antworten auf diese und andere Fragen erfährst du selbst beim Leben als Wolf. Mit Hilfe einfachster Mittel verkleiden wir uns und erleben hautnah, wie es ist, in einem Rudel zu leben. Spielerisch erkunden wir den Wald, üben typische Verhaltensweisen und lernen mit allen Sinnen unser Revier kennen. Natürlich werden wir auch das Heulen erlernen

und erfahren, auf welche Weise sich Wölfe sonst noch verständigen.

Vom 24. bis 26. Juni schlagen wir unsere Zelte für ein Wochenende auf einer schönen, waldnahen Wiese am Stadtrand von Mengerskirchen im Westerwald auf. Zwanzig Mädchen und Jungen zwischen 8 und 12 Jahren können teilnehmen und allerhand Abenteuer erleben. Es gibt noch freie Plätze. Die Teilnahme kosten 75 € (für NAJU-Mitglieder 55 €). Also melde dich schnell an. Das



Anmeldeformular zum "Abenteuer Wolf" findet sich auf unserer Homepage unter www.NAJU-Hessen.de. (Robin Hoffmann)